rat aktuell





Seite 4: Beschlossen -Neue Elterngeldtabelle im KiTa-Bereich



Seite :5
Besucht Fraktion vor Ort im Grünen
Zoo Wuppertal

■ Seite 3 Gewählt: Integrationsratsvorsitzender, Johannes van Bebber



Eseite 6
Gefördert:
Bund unterstützt
Engels 2020, Pina
Bausch-Zentrum und
Else Lasker-SchülerJahr



■ **Seite 6**Gewünscht:
Bestmöglicher Zeitpunkt für BUGABewerbung



spdrat.de

Bessere Luft für Wuppertal: Kohlekraftwerk außer Betrieb

"Mit der Eröffnung der neuen Fernwärmetrasse. die das Müllheizkraftwerk auf Korzert an das bestehende Fernwärmenetz im Tal anschließt, wurde das alte Kohle-Heizkraftwerk in Elberfeld außer Betrieb genommen. Damit schließt dieses Kapitel der Energieversorgung Wuppertal, nach fast 120 Jahren des Betriebs am Standort Elberfeld, endgültig", erklärt Frank Lindgren, umweltpolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion.

Pro Jahr 450.000 Tonnen CO2 weniger

"Das sind gute Neuigkeiten für den Klimaschutz und die Luftqualität: Nach Angaben der Wuppertaler Stadtwerke verringert sich der jährliche Kohlendioxid-Ausstoß durch diese Umstellung um rund 450.000 Tonnen. Zusätzlich werden etwa 200 Tonnen Stickoxide (NOx) im Jahr vermieden", führt Frank Lindgren weiter aus.

Bundesweite Beachtung für Wuppertal

"Das Wuppertaler Beispiel

die Nutzung Abwärme aus der Müllverbrennung für die Wärmeversorgung u.a. von Privathaushalten, Industriebetrieben und städtischen Gebäuden - findet bundesweit Beachtung. Mit dem Abschalten des alten Kohlekraftwerks, das bislang die Fernwärme geliefert hat, werden, neben dem erheblichen Nutzen für die Umwelt, auch finanzielle Vorteile erzielt: Die Wärmeenergie aus der Müllverbrennung ist ja ohnehin vorhanden, da ist es nur sinnvoll, diese auch Fortsetzung auf S.2



Von li.:Christoph Dammermann, Staatssekretär im NRW-Energieministerium, Martin Bickenbach, kaufm. Geschäftsführer AWG, Klaus Jürgen Reese, SPD-Fraktionsvorsitzender u. Aufsichtsratsvorsitzender AWG, Andreas Feicht, Vorsitzender der Geschäftsführung WSW Wuppertaler Stadtwerke u. Conrad Tschersich, techn. Geschäftsführer AWG. Foto: Andreas Fischer



Prüfauftrag beantragt: Familiengrundschule für Wichlinghausen

"Auf unsere Initiative hin prüft die Verwaltung nun, ob die zukünftige Grundschule in Wichlinghausen als sogenannte Familiengrundschule konzipiert werden kann", erklärt Renate Warnecke, Vorsitzende des Schulausschusses.

Eine Metastudie des Dt. Jugendinstitutes hat belegt, dass der Bildungserfolg der Kinder ganz maßgeblich vom Engagement der Eltern abhängt. Von einer regelmäßigen und konstruktiven Zusammenarbeit von Eltern und Bildungseinrichtung profitieren alle: Kinder sind lernbereiter, Eltern identifizieren sich mehr mit der Bildungseinrichtung ihrer Kinder und die Erzieherinnen und Erzieher, bzw. die Lehrkräfte können dem Bildungs- und Erziehungsauftrag viel individueller gerecht werden.

Intensiver Austausch geht an Grundschule oft verlo-

"Im Kitabereich unterstützen und strukturieren die sogenannten "Familienzentren" diese Arbeit sehr gut. In der Grundschule entsteht an dieser Stelle bisweilen ein Vakuum. Genau hier knüpft das Konzept der Familien-

grundschule an, denn beim Übergang von der Kita zur Grundschule geht für viele Eltern der intensive Austausch und die oft damit verbundene Beratungs- und Unterstützungsstruktur zu großen Teilen verloren. Man denke nur an die klassischen 'Tür-Angel-Gespräche' mit den Erzieherinnen und Erziehern, die in der Grundschule leider einfach wegfallen", erklärt Servet Köksal. Sprecher im Ausschuss für Schule und Bildung.

Stadt Aachen geht mit gutem Beispiel voran

"Die Stadt Aachen betreibt seit 2015 zwei Familiengrundschulen in einem Pilotprojekt, das durch das Land bezuschusst wurde. Das Konzept der Familiengrundschule greift das Informationsbedürfnis von Grundschuleltern auf. stärkt Elternkompetenzen und fördert eine Öffnung der Schule hin zum Ouartier, Wir denken, dass dieses Konzept sehr gut auf Wuppertaler Grundschulen übertragbar ist und möchten prüfen lassen, ob an der zukünftigen Grundschule Wichlinghausen ein solches Pilotprojekt realisiert werden kann. Selbstverständlich unter der Prämisse, dass die Finanzierung über Landesmittel sichergestellt werden kann", so Renate Warnecke abschließend.

Familiengrundschule Städtische GGS Am Haarbach

Das Elterncafé lädt alle Eltern aus dem Quartier ein



- · sich mal Zeit zu nehmen
- einfach mal ihre Sorgen anzusprechen
- gemeinsam zu lachen ...

Themen können sein

- Taschengeld
- Gesundheit
- ... Handy in der Schule ...

Darüber hinaus werden gemeinsame Aktivitäten für die ganze Familie angeboten.

Sie sind herzlich willkommen.

www.aachen.de/kim







Herzstück der Familiengrundschule Am Haarbach in Aachen ist das moderierte Elterncafé.

© Flyer GGS Am Haarbach

Fortsetzung von S.1

weiter zu nutzen", fügt der Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion Klaus Jürgen Reese, Aufsichtsratsvorsitzender der Abfall wirtschaftsgesellschaft Wuppertal mbH (AWG), hinzu.

Auch Feinstaubbelastung wird deutlich reduziert "Durch den Kohleausstieg

werden die Treibhausgasund Stickoxidemissionen sowie die Feinstaubbelastung signifikant verringert. Damit kommt Wuppertal dem Erreichen der Klimaschutzziele und der Verwirklichung des Luftreinhalteplans einen guten Schritt näher", fasst Frank Lindgren zusammen.

Im Rollstuhl durch Wuppertal



Ein nicht abgesenkter Bordstein auf der anderen Straßenseite macht es für Rollstuhlfahrer unmöglich, die Friedrich-Ebert-Straße hier ohne Hilfe zu queren.

Zu einer besonderen Stadterkundung hatte die SPD-Ratsfraktion Verwaltungsmitglieder, u.a. den Dezernenten für Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr und Umwelt, Frank Meyer, eingeladen: Gemeinsam mit Jannis Stergiopoulos, SPD-Stadtverordneter und Bernd Hans Engels, Vorsitzender im Beirat der Menschen mit Behinderung, beide Rollstuhlfahrer, sowie mit Sedat Ugurman, verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Ratsfraktion, ging es auf Tour durch Barmen und Elberfeld, inklusive einer Schwebebahnfahrt. Auch

Brillen, die verschiedene Sehbehinderungen simulieren und ein 'Langstock', wie ihn sehbehinderte Menschen benutzen, konnten während des Rundgangs im Selbstversuch getestet werden.

Eine Sache der Perspektive

"Wir möchten die Menschen für unsere Themen sensibilisieren und dazu bewegen, einmal bewusst die Perspektive zu wechseln und unsere Stadt aus der Sicht von Menschen mit Behinderungen zu betrachten und zu erfahren", erklären Hans Bernd

Engels und **Jannis** Stergiopoulos, die die Route der Tour mit festgelegt hatten. "Einige Hindernisse, wie mitten auf dem Gehweg abgestellte Mülltonnen oder andere achtlos abgestellte Gegenstände. können schnell zu unüberwindbaren Barrieren für uns und andere Menschen werden. Und Verbesserungen in Sachen Barrierefreiheit kommen ja nicht nur den Menschen mit Behinderung zugute, sondern allen – so auch z.B. älteren Menschen und Familien mit Kinder-wagen."

Kleinigkeiten können große Hindernisse werden Sedat Ugurman, verkehrspolitischer Sprecher, fügt hinzu: "Man sieht nach dieser Tour doch vieles anderen Augen. Dinge, über die man als Mensch ohne Einschränkungen gar nicht nachdenkt, wie z.B. defekte Aufzüge, die Suche nach einer geeigneten Toilette, Baustellen auf Gehwegen: All das sind Beispiele, die Menschen mit Behinderungen vor schwerwiegende Probleme stellen, die sie z.T. gar nicht ohne fremde Hilfe und akribische Planung im Vorfeld lösen können.

Gemeinsames Ziel: Inklusion

Wuppertal ist auf einem guten Weg und bezieht die Inklusion, die Barrieren beseitigt, in alle Planungen ein, aber natürlich gibt es immer noch viel zu tun. Einige Verbesserungen werden wir jetzt im Nachgang zu unserer Tour direkt angehen und versuchen umzusetzen. Aber auch im Privaten kann man einiges tun, um das Zusammenleben aller in unserer Stadt zu erleichtern", fasst Sedat Ugurman zusammen.



Diese Gefahrenstelle am Robert-Daum-Platz wird zeitnah von der WSW entschärft.

Interview mit dem neuen Intergrationsratsvorsitzenden, Stv. Johannes van Bebber

rat aktuell: Sie sind seit 2014 Mitglied im Rat der Stadt. Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

van Bebber: Wuppertal hat Stadtteile, die gerade im sozialen Bereich viel Unterstützung benötigen. Die Stadt war und ist dort aktiv, nicht zuletzt auch mit Hilfe der freien Träger.

Das Nachbarschaftsheim am Platz der Republik z.B. befindet sich in meinem Wahlkreis und macht dort seit 70 Jahren sehr gute Arbeit. Mir ist es wichtig, dass diese Art von Quartiersarbeit auch zukünftig gewährleistet ist, und zwar überall dort, wo sie notwendig ist. Umso mehr freut es mich, dass

wir in diesem Jahr trotz der knappen Finanzlage die Mittel für den Bereich der offenen Jugendarbeit erhöhen konnten.

r. a.: Gibt es Themenfelder in der Kommunalpolitik, die Sie als besonders schwierig empfinden?

v.B.: Das Thema Bürgerbeteiligung hat mir gezeigt, wie schwierig es ist, neue Wege zu beschreiten. Am Anfang steht da ein Themenkomplex, den für sich gesehen die meisten im Grunde gut finden. Dann aber darin im Detail Einigkeit zu finden, das scheint dann doch extrem schwierig zu sein. Besonders auch deswegen, weil es auf kommunaler Ebene

Fortsetzung von S.3



Johannes van Bebber, Stadtverordneter und neuer Integrationsratsvorsitzender.

so wenig Erfahrung mit dem Thema Bürgerbeteiligung gibt. Positiv finde ich aber, dass wir uns auf den Weg gemacht haben. Der Beirat hat seine Arbeit aufgenommen, die Stabsstelle hat die ersten Veranstaltungen durchführen können, und ich bin sehr gespannt auf die weitere Entwicklung.

r. a.: In der Junisitzung des Integrations rates wurden Sie zum neuen Vorsitzenden gewählt. Wo sehen Sie Ihre Schwerpunktsetzung?

v.B.: Im Dialog! Dialog bedeutet Verständigung, und in meiner neuen Funktion als Integrationsratsvorsitzender will ich aktiv diesen Dialog suchen. Mit den Migrantenvereinen, den unzähli-

gen Arbeitsgemeinschafund den vielen Initiativen. So will ich mir ein besseres Bild über ihre Arbeit, aber auch ihrer Probleme machen. Und selbstverständlich möchte ich auch unseren Standpunkt vorstellen, damit wir uns alle in dieser Gesellschaft aufeinander zubewegen, anstatt uns immer mehr gegeneinander auszugrenzen. Zurzeit könnte man den Eindruck gewinnen, dass Integration nur die Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen ist. Aber das ist falsch, gerade, und vor allem, auf kommunaler Ebene! Wuppertal empfängt jedes Jahr viele

Einwanderer aus den unterschiedlichsten Ländern. Diese gilt es, in unsere Stadtgesellschaft zu integrieren, und da sehe ich die Sprachkurse an allererster Stelle. Eine gemeinsame Sprache ist Voraussetzung für Dialog, für Verständigung, aber auch für gegenseitiges Verständnis. Integration ist letztlich aber eine Aufgabe für alle: Für die, die neu zu uns kommen, für die, die schon seit vielen Jahren hier leben und auch für die, die hier geboren wurden. Insofern hoffe ich auf viele Einladungen und viel gute Gespräche.

Passt: Die neue Elternbeitragssatzung für Kinderbetreuung

"Die von der Verwaltung vorgestellte neue Elternbeitragstabelle für Kindertageseinrichtungen (KiTa) und Kindertagespflege in Wuppertal erfüllt im Wesentlichen all unsere Forderungen und wird nach unserem Verständnis zu mehr sozialer Gerechtigkeit führen", erklärt Renate Warnecke, Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses.

Feinere Abstufung

"Die alte Beitragstabelle hat einfach die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung nicht mehr genügend berücksichtigt. Deshalb haben auch wir eine Überarbeitung der Satzung gefordert, und zwar ganz konkret einen späteren Gebühreneinstieg und eine feinere Abstufung der Einkommensgrenzen

im Bereich der mittleren Einkommen. Beides ist in angemessenen Rahmen umgesetzt worden, und deshalb sind wir zufrieden mit der neuen Tabelle", so Dilek Engin, Sprecherin im Jugendhilfeausschuss. "Die Erhöhung auf zehn Einkommensstufen, die grundsätzlich in 10.000 Euro Schritten festgelegt wurde, wird gerade im mittleren Einkommensbereich zwischen 30.000 und 60.000 Euro eine Entlastung bringen. Und Familien, die unter 20.000 Euro verdienen, werden ganz von den Gebühren befreit.

Bürgerantrag entsprochen

Darüber hinaus freut es uns, dass mit dieser einheitlichen Beitragstabelle auch dem Bürgerantrag entsprochen wurde und nun kein Unterschied mehr gemacht wird zwischen der Betreuung in einer KiTa oder in der Kindertagespflege. Kurzum: Die neue Beitragstabelle passt, denn sie orientiert sich deutlich besser an der jeweiligen Einkommenssituation der Eltern und ist im Ganzen sozial gerechter gestaltet", so Renate Warnecke abschließend.



Mehr Stufen führen zu mehr Gerechtigkeit und in den mittleren Einkommensgruppen sinken die Beiträge sogar.

Gefasst: Grundsatzbeschluss zur 7. Gesamtschule

"Eine Gesamtschule als weiterführende neue Schule im Wuppertaler Osten ist aus unserer Sicht die einzige Schulform, die an dieser Stelle Sinn macht", erklärt Renate Vorsitzende Warnecke, des Schulausschusses. "Wir benötigen dringend neuen Schulraum; die Schülerzahlen sprechen für sich. Bis 2023 werden insgesamt 2.300 Schülerinnen und Schüler mehr im System sein. Dies ist keine vorsichtige Prognose, sondern schlichtweg Fakt, denn diese Kinder sind bereits geboren. Sie befinden sich in unseren Kindertagesstätten, in der Kindertagespflege oder in den zahlreichen Spielgruppen unserer Stadt", so Warnecke weiter.

Gut für Heckinghausen

"Der vorgeschlagene Standort für die neue Gesamtschule an der Bockmühle 10 erscheint uns gut geeignet. Das Gelände verfügt über eine ausreichend große Fläche für eine sechszügige Schule nebst Außenflächen, und es ist weit genug von den anderen

weiterführenden Schulen entfernt. Außerdem kann der Neubau einer Schule eine deutliche Aufwertung des Quartiers bewirken. Die neue Schule wird Heckinghausen gut tun, da bin ich mir sicher", erklärt Servet Köksal, Sprecher der SPD-Fraktion im Schulausschuss.

Unter Vorbehalt

"Leider wird dies ein Grundsatzbeschluss unter Vorbehalt; die Finanzierung ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesichert. Der Bau der neuen Gesamtschule hängt

maßgeblich davon ab, dass bei der Aufstellung Haushaltsplans 2020/21 an dieser Stelle auf Finanzierungshilfen vom Bund zurückgegriffen werden kann. Es ist zwar davon auszugehen, dass es hierfür wieder eine Neuauflage der Bundesfördermittel geben wird, sicher ist das aber jetzt noch nicht. Dennoch sind wir zuversichtlich, dass wir in 2021 mit dem Bau der neuen Schule beginnen können", so die Schulausschussvorsitzende abschließend.

SPD-Ratsfraktion informiert sich vor Ort im Grünen Zoo

Rahmen einer Fraktionssitzung vor Ort im Grünen Zoo Wuppertal informierten sich Mitglieder der SPD-Ratsfraktion über Neuigkeiten und die aktuelle Situation im Zoo. Während des von Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz geführten Rundgangs erhielten die SPD-Mitglieder umfassende Einblicke in die moderne Zootierhaltung.



Für Besucherinnen und Besucher mit eingeschränkter Mobilität werden auch im Zoo stets individuelle Lösungen gesucht.

Mehr Platz für weniger Arten

"In den letzten Jahren hat sich hier im Zoo wirklich einiges getan. Es ist schön zu sehen, wie das Konzept des Grünen Zoos umgesetzt wird", erklärt Servet Köksal, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion. "Das 2013 vorgestellte Konzept, das unter anderem mehr Platz für weniger Arten in möglichst naturnahen Ge-

hegen vorsieht, ist überzeugend und wird wirklich ansprechend umgesetzt. Negative Eindrükke, wie sie z.B. Anblick beim eines auf wenigen Quadratmetern eingesperrten Raubtiers entstehen, gehören zum

Glück für Tier
u n d
Menschder Vergangenheit an",
erklärt
Servet
Köksal
weiter.

Lob ans Zooteam

Bürgermeisterin Ursula Schulz, kulturpolitische Sprecherin SPDder Ratsfraktion, ergänzt: "Ich bin beeindruckt zu sehen, wie Dr. Arne Lawrenz und sein Team es schaffen, gleichermaßen Tierwohl, Besucherwünsche und die Ansprüche des Denkmalschutzes, dem Teile der Zooanlage unterliegen, unter einen Hut zu kriegen. Wir sind gespannt und freuen uns auf die kommenden Neuerungen,



Dr. Lawrenz erläutert die Elefantenhaltung im Wuppertaler Zoo.

wie die aktuell im Bau befindliche Freiflugvoliere 'Aralandia', die vom Förderverein des Zoos finanziert wird."

Modernste Tierhaltung

"Wir können stolz auf unseren Wuppertaler Zoo sein, der mit Recht zu den landschaftlich schönsten Anlagen seiner Art und heute zu den modernsten Tierhaltungen in Europa zählt", führt Servet Köksal abschließend aus.



Bund fördert Engels 2020, Pina Bausch-Zentrum und Else Lasker-Schüler-Jahr

"Fördermittel in Höhe von mehr als 3,4 Millionen Euro für die Wuppertaler Kultur hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages beschlossen. Für das Veranstaltungsjahr "Engels 2020", anlässlich des 200. Geburtstags von Friedrich Engels, stellt der Bund Mittel in Höhe von 1.1 Millionen Euro zur Verfügung. Für geplante Pina Bausch-Zentrum sollen in den nächsten sieben Jahren weitere Bundesmittel in Höhe von 2,2 Millionen Euro nach Wuppertal fließen und zur Ausrichtung des Else Lasker-Schüler-Jahrs, das 2019 zu Ehren des 150. Geburtstags der in Elberfeld geborenen und aufgewachsenen Dichterin begangen wird, erhält Wuppertal weitere



Verteilung der Bundesfördermittel für drei herausragende Wuppertaler Kulturprojekte.

104.000 Euro. Das ist eine hohe Anerkennung dieser wichtigen Wuppertaler Themen auf Bundesebene – wir freuen uns sehr dar- über", so Bürgermeisterin Ursula Schulz, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Ratsfraktion.

Deutliche Signale von Bundesseite Auch Klaus Jürgen Reese, Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion, begrüßt die Neuigkeiten aus Berlin: "Die Beschlüsse für die Mittelzusagen sind bedeutende Signale seitens der Bundesregierung. Wie hoch die städtischen Eigenanteile, die üblicherweise bei solchen Projektförderungen aufgebracht

werden müssen, sein werden, bleibt zu klären."

"Oberbürgermeister Andreas Mucke sowie der Wuppertaler SPD-Bundestagsabgeordnete Helge Lindh haben sich maßgeblich für die Unterstützungen der drei Projekte eingesetzt. Der enorme Stellenwert dieser großen Wuppertaler Proiekte wird nun noch einmal durch die finanzielle Beteiligung seitens des Bundes unterstrichen. Die Planungen bei der Stadt sind in vollem Gange, und öffentliche auch das Interesse und Engagement sind groß. Es ist gut und wichtig, dass der Bund seine Wertschätzung mit den Mittelzusagen zum Ausdruck bringt", erklärt Ursula Schulz abschließend.

Bundesgartenschau für Wuppertal fasziniert

"Eine Ausrichtung einer Bundesgartenschau Wuppertal ist ein faszinierendes Projekt. Die öffentlich präsentierte Machbarkeitsstudie enthält eine Reihe von Ideen und Vorschlägen, die für die Stadtentwicklung Wuppertal eine nachhaltige Wirkung erlangen könnten", erklärt Klaus Jürgen Reese. Ratsfraktionsvorsitzender, am Rande der Ratssitzung.

Grundsatz- und Detailfragen müssen zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden

Die SPD-Fraktion will des-

halb mit ihrem Kooperationspartner von der Verwaltung und der Bundesgartenbaugesellschaft verlässlich wissen, ob und wann eine solche Gartenschau in Wuppertal durchgeführt werden kann. Alle anderen Grundsatz- und Detailfragen können nach Ansicht der haushaltstragenden Fraktionen auch erst dann beraten werden. "Erst wenn diese beiden grundsätzlichen Fragen geklärt worden sind, macht es Sinn, in die Tiefe zu gehen." so der SPD-Fraktionsvorsitzende abschließend.



Ein Highlight der Machbarkeitsstudie: Die angedachte 700 Meter lange Hängebrücke zwischen Kaiser- und Königshöhe.

Bild zeigt vrgl. Geierlay Brücke im Hunsrück ©fotolia.de



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

gut und richtig ist, dass in Stadt viele unserer Gespräche breit, emotional und engagiert geführt werden. Öffentliche Diskussionen in einer Großstadt wie der unsrigen leben ein Stückweit davon, dass diese Diskussionen manchmal auch an die verbalen Schmerzgrenzen gehen. Was wir alle aber nicht missachten dürfen, ist der Respekt für den Anderen bei allen Disputen. Egal, ob wir es Grundregeln des menschlichen Zusammenlebens, Gebot oder goldene Regel nennen. Wer andere behandelt, wie er behandelt werden

möchte, sollte möglichst nicht an die Grenze des Erträglichen für Anderen gehen.

Sie meinen, dieses ist eine Selbstverständlichkeit? Ja, das meine ich auch. Leider erlebe ich aber viel zu häufig, dass dieser Grundsatz nicht mehr beachtet wird. Und das gilt im Grunde für alle Lebensbereiche. Auch Ihnen fallen hier bestimmt in wenigen Augenblicken ein Dutzend Beispiele ein. Die verbalen Fehltritte, die wir in den sozialen Netzwerken erleben müssen, sind da ein treffliches Beispiel.

Von daher ist die Missachtung der von mir dargestellten Selbstverständlichkeiten im Sinne des viel zitierten sozialdemokratischen Godesber-**Programms** ger Widerspruch unserer heutigen Zeit: Im Grundsatz streben wir alle danach, jedem die Entfaltung seiner Persönlichkeit in einer gesicherten Demokratie zu ermöglichen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Sommerzeit, in der sich wieder viele Wuppertalerinnen und Wuppertaler auf die Reise begeben können und in die Ferien starten. Viele bedeutet nicht alle, und denjenigen unter uns, die aus wel-Gründen chen auch immer nicht in Urlaub fahren, wünsche ich eine möglichst gute Zeit in Wuppertal!



Herzlich Ihr Klaus Jürgen Reese.

